

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 149 (1998)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHERZINGER, W.:

Naturschutz im Wald, Qualitätsziele einer dynamischen Waldentwicklung

448 Seiten, 36 Tabellen, 31 Farb- und 119 s/w-Photos, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, Fr. 106.20

Die Diskussion um die Naturschutzanliegen bzw. -forderungen ist eine der Charakteristiken unseres Zeitgeistes. Diese Probleme sind im Grunde nicht neu, nur hat ihre Wahrnehmung in letzter Zeit erheblich zugenommen. Für die Forstleute wäre es fahrlässig, ja vielleicht fatal, diese Probleme nur aus der Brille des Lobbyismus und der sterilen Kontroverse um Standpunkte und Positionen anzupacken. Viel mehr gilt es, anstelle uneffizienter Konfrontation Lösungswege anzustreben durch die angemessene Integration der Bedürfnisse in zeitgemäße multifunktionellen Wahlnutzungskonzepten. Dies kann nur durch ein offenes Ausleben allfälliger Divergenzen und ihre möglichst objektive Diskussion geschehen. Es gilt Wege nach Kompromissen zu finden in der Zielhierarchie. Gerade dieses Ziel hat sich Wolfgang Scherzinger als Leitfaden seines Werkes gesetzt, und dies ist als besonders positiv hervorzuheben, auch wenn der Leser nicht immer in jeder Hinsicht seinen Analysen zustimmen kann. Die Bereitschaft, offen, wissenschaftlich fundiert und genügend selbstkritisch Fakten von Vorstellungen und Ideologien zu trennen, ist als erfreuliches Zeichen der Öffnung zur Problemlösung zu werten. Dies würde schon genügen, um den Forstleuten die Lektüre, ja sogar die Benützung dieses Buches im forstlichen Alltag wärmstens zu empfehlen. Das Werk enthält darüber hinaus eine reichliche Dokumentation der aktuellen Literaturreferenzen.

Der Autor, österreichischer Zoologe und Ornithologe, mit mehr als 25 Jahren Erfahrung in der wissenschaftlichen Erforschung im Nationalpark Bayerischer Wald, verfügt über das breite Know-how in der Umsetzungspraxis, um ein solches Unternehmen wahrzunehmen. Allerdings kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Darstellung nicht in allen Domänen so souverän ausfällt wie im eigenen Fachbereich des Autors. Der Weg zur angestrebten Harmonisierung der Standpunkte zeigt offensichtlich noch erhebliche Diskrepanzen zwischen den Ansichten der Forstwis-

senschaft und der Erhaltungsbiologie, und damit ist der Weg zu kompromisshaften Lösungen noch lange nicht geebnet. Dem interessierten Leser wird empfohlen, die Gurten fest anzuschneiden vor der Lektüre! Er wird in ein Wechselbad gesetzt zwischen sichtlichen Bestrebungen um eine sachliche Problemanalyse und sinnvolle Lösungsvorschläge sowie pauschale, undifferenzierte Behauptungen zu bestimmten Themen, welche mehr auf bestehenden Aversionen fundieren als auf sachlichen Erkenntnissen. Zum Beispiel entspricht die Ansicht der negativen Wirkung der waldbaulichen phänotypischen Auslese, wie sie unseren Durchforstungskonzepten zugrunde liegen, in keiner Weise dem heutigen Sachverhalt und den Erkenntnissen genökologischer Forschung. Auch die etwas willkürliche Kritik der Plenterung wird engagierte Praktiker im höchsten Grad irritieren. Das kommt daher, dass in den Fachbereichen der Waldökologie, der Genökologie und auch des Waldbaus die kritische Analyse noch nicht soweit abgestimmt ist wie im Bereich der Erhaltungsbiologie. Es kommt z.B. unübersehbar in der Analyse der Erkenntnisse der natürlichen Abläufe in europäischen Urwäldern, welche den aktuellen Stand der Erkenntnisse zu wenig berücksichtigen, zum Ausdruck.

Das Buch artikuliert sich in vier klar aufeinander abgestimmten Partien. Nach der Diskussion der Funktionen kommt die wichtige Präsentation der Bewertungskriterien Ästhetik, Mannigfaltigkeit, Naturnähe und Stabilität. Im dritten Teil ist das mutige und sehr gelungene Vorhaben, offen und klar über die noch ungenügend gelösten Probleme wie Wald – Wild, die Kontroverse um Verzicht der Waldnutzung oder nicht sowie der Umweltbelastung zu berichten. Im letzten Teil, leider zu wenig auf Waldbauerkenntnisse abgestimmt, werden Vorschläge zur Umsetzung der Naturschutzanliegen im Wald präsentiert. Dieser Teil wird bei den dem Naturschutz gut gesinnten Forstleuten auf starke Ablehnung stossen, was leider die guten bis sehr guten Eindrücke und Ansätze der drei ersten Partien kompromittiert.

Dem forstwissenschaftlich interessierten Leser wird dieses Buch trotzdem wärmstens empfohlen. Es wird ihm helfen, auf dem steinigen Weg unterschiedlicher Auffassung und Interessenvertretung gangbare Lösungen zu erarbeiten.

Jean-Philippe Schütz

SCHERZINGER, W.:

Kritische Formulierung einer Zieldiskussion zum Naturschutz im Wald

Eigenverlag des Ersten Vorarlberger Coleopterologischen Vereins, A-6706 Bürs, 68 Seiten

Ein Jahr nach Erscheinen seines oben besprochenen Buches «Naturschutz im Wald», veröffentlichte Wolfgang Scherzinger das Heft «Kritische Formulierung einer Zieldiskussion zum Naturschutz im Wald». Der Band stellt eine Zusammenfassung dieses Buches dar und

kann aber auch problemlos als eigenständiges Werk gelesen und verstanden werden. Die Gliederung des Heftes folgt exakt der Originalarbeit, die erwünschte Kürze wurde vor allem durch das Weglassen von Fallbeispielen und weiterführenden Betrachtungen erreicht. Mit einigen attraktiven Farbphotos ergänzt, ist das Heft ausgezeichnet geeignet, um sich einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Aspekte des Naturschutzes im Wald zu verschaffen. Wem also die Originalarbeit zu ausführlich und/oder zu teuer ist, dem sei die Kurzfassung bestens empfohlen.

Karin Schiegg

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU — REVUE DES REVUES

Österreich

STAMPFER, K.; PIECHL, S.:

Psycho-physiologische Beanspruchungsanalyse bei Arbeitern in vollmechanisierten Holzertesystemen

Cbl. ges. Forstwesen 114 (1997) 2–3: 157–171

Es ist seit langem bekannt, dass Waldarbeit zu den schwersten Arbeitstätigkeiten gehört, die der Mensch ausübt. Damit verbunden ist das Problem, welche Belastungen tolerierbar sind, damit die Menschen schädigungsfrei arbeiten können. Die Mechanisierung der Waldarbeit durch die Harvestertechnologie vermindert die körperliche Belastung. Es besteht jedoch die Vermutung, dass die psychische Belastung gegenüber motormanuellen Systemen wesentlich höher liegt.

Die Autoren untersuchen die Beanspruchung arbeitender Personen beim Harvester- und Forwardereinsatz und vergleichen sie mit jener bei der motormanuellen Aufarbeitung. Die physiologische Belastung kann mit der Herzfrequenzanalyse verfolgt werden. Um die mentale Belastung erfassen zu können, werden Herzrhythmie, die Ausscheidung von Katecholaminen sowie die elektrodermale Aktivität gemessen. Die Studie zeigt, dass die körperliche Belastung von Harvester- und Forwarderfahrern wesentlich geringer ist als jene beim motormanuellen Aufarbeiten der Bäume. Rund 99% der untersuchten Arbeitstakte weisen eine physische Belastung

auf, die unter der Dauerleistungsgrenze liegt. Nur in einem Fall gelang es, eine erhöhte mentale Belastung nachzuweisen. Das Fahren mit einer nicht vertrauten Maschine konnte über den Herzrhythmiequotienten nachgewiesen werden. Demgegenüber ermöglichten die Analyse der Harnkatecholamine und der elektrodermalen Aktivität keine Aussage über eine erhöhte mentale Beanspruchung während der untersuchten Arbeitstage. Die Autoren kommen zum Schluss, dass physiologische Parameter allein nicht in der Lage sind, die mentale Beanspruchung nachzuweisen. Sie empfehlen, dass zukünftige Messkonzepte psychologische und physiologische Parameter kombinieren müssen, um ein realistisches Bild der mentalen Belastung erhalten zu können.

Der Aufsatz wird vor allem jene interessieren, die sich mit arbeitswissenschaftlichen Fragen befassen. Er dürfte auch jene ansprechen, die sich für die Erfassung und die Analyse arbeitswissenschaftlicher Parameter interessieren.

Hans Rudolf Heinimann

STERBA, H., GOLSER, M., SCHWEIGER, J., HASENAUER, H.

Modelle für das Ankommen und das Wachstum der Naturverjüngung

Cbl. ges. Forstwesen 114 (1997) 1: 11–33

Für langfristige Wachstumsprognosen ist man darauf angewiesen, dass man das Wach-